



Arnoldus Familien Geschichte(n)

MÄRZ 1899 – Argentinien

28. März: Aus Rom schreibt Arnold Janssen an die Schwestern in Argentinien

In diesem Brief heißt es u.a.: „Wenn ich bei meinen täglichen Besuchen der Peterskirche am Grab der hl. Apostel Petrus und Paulus oder Simon und Judas Thaddäus oder der 7 hl. Päpste Gregor I., Leo I., II., III., IV., IX. und Bonifatius IV. oder der heiligen Kirchenlehrer Chrysostomus und Gregor von Nazianz knie und bete, gedenke ich auch meiner geistigen Töchter im fernen Amerika und bete auch für sie. Ferner, wenn ich abends zur Ruhe gehe.

Betet auch für mich und die wichtigen Geschäfte, die ich hier zu besorgen habe, ferner für die im Mai und Juni bevorstehende Versammlung der südamerikanischen Bischöfe in Rom.

In Steyl ist voriges Jahr bei den Schwestern tüchtig gebaut worden. Ein großes dreistöckiges Gebäude steht am Wege zur Maas und der breite Gang des ersten Neubaus läuft ohne Unterbrechung in dieses Gebäude hinein. ...

Schw. Ignatia, die für Euch bestimmt ist, und Schw. Augustine, die für Neu-Guinea bestimmt ist, studieren tüchtig Arzneikunde in Essen“ (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 295-296).

APRIL 1899 – Arnold Janssen ist weiterhin in Rom

5. April: Arnold Janssen schreibt an P. Peil in den USA

Am 18. März hatte P. Peil Arnold Janssen die für den Kauf der Farm in Shermerville wichtige Charter zugesandt. Nach dieser Charter darf die SVD beliebig viel Grundbesitz erwerben. Dazu schrieb P. Peil: „Der Charter ist bereits genehmigt und hat damit Gesetzeskraft erlangt.“ P. Arnolds Antwort war kurz: „Ich heiße den Charter (Gesetz für unsere zu inkorporierende Gesellschaft) nicht gut, weil vieles darin fehlt, was nicht fehlen sollte, und bedaure, dass Sie das so ohne uns gemacht haben.“

Er informierte P. Peil auch über seinen Besuch beim Präfekten der Propaganda, Kardinal Ledochowski, der ein schriftliches Gesuch verlangte und „erklärte, ohne die Erlaubnis der Propaganda dürfe dort keine Niederlassung gegründet werden. Ich machte das Gesuch und warte jetzt auf Antwort“.

Dann folgte ein Schlag für P. Peil: „Infolge der Wichtigkeit der Sache und weil Sie sich leider in der Sache schon engagiert haben, muss ich den entscheidenden Bericht jetzt von P. Fischer [dem zweiten SVD-Priester in den USA] fordern. Er ist darin jetzt von mir beauftragt und dürfen Sie ihn an keinem Schritte hindern, den er dazu für nötig hält. Er steht in dieser Beziehung nicht unter Ihrem Gehorsam. Sie werden

natürlich auch berichten, und wir werden dann die Sache zu entscheiden suchen. – An Fertigstellen vor Herbst ist wohl nicht zu denken“ (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 58-61).

NEUGUINEA (Kaiser Wilhelmsland)

Am 5. April schrieb Arnold Janssen an P. Limbrock, den Apostolischen Präfekten,

In diesem Brief ging es um Besitzverhältnisse in Neuguinea: Arnold Janssen schreibt: „Nach meiner Meinung muss beides geschehen: die Gesellschaft muss besitzen können und die Apostolische Präfektur muss besitzen können, und es müsste dann aber bei jeder neuen Erwerbung genau überlegt werden, ob die Präfektur oder die Gesellschaft dasselbe besitzen soll und dann natürlich dafür gesorgt werden, dass das Besitztum der Gesellschaft auch bloß mit Geldern der Gesellschaft gekauft und bewirtschaftet werde. Die genaue Überlegung ist auch aus folgenden Gründen nötig: Gesetzt, es wird Wilhelmsland später in 2 Präfekturen oder Vikariate geteilt, so müssen wir das Besitztum der Präfektur ohne Entgelt abgeben; für das Besitztum der Gesellschaft aber können wir Entschädigung verlangen. Ferner, die Gesellschaft wird stets viel mehr bereit sein, für ein Unternehmen, das auf ihre Schultern gelegt ist, Opfer zu bringen, als für das, was nicht ihr eigen ist, obwohl sie ja bisher sowohl in China als in Togoland auch für Kirchenbauten und anderes bedeutende Opfer gebracht hat. Ferner ist eine gute Verwaltung für die Zukunft besser verbürgt. Da Sie nun zugleich kirchlicher und genossenschaftlicher Vorgesetzter sind, so werde ich jedenfalls Sorge tragen, dass Sie mit dem nächsten Schiffe die notarielle Vollmacht bekommen, als Vertreter des ‚Missiehuis in Steyl‘, resp. ‚der Mission vom göttlichen Worte‘... auftreten und handeln zu können (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Neuguinea und Australien, S. 28-29).

USA

6. April: Beauftragung von P. Fischer

Am 6. April informierte Arnold Janssen P. Fischer von seiner neuen Aufgabe. Er forderte ihn auf, sich so schnell wie möglich nach Chicago zu begeben „und dort mit jenen Leuten sprechen, auf deren Urteil wir Gewicht legen müssen, am besten zuerst zum Superior der deutschen Franziskaner in Chicago, bei dem auch P. Peil gewohnt hat, bei dem Sie auch schon sogleich nach einem zuverlässigen, braven Advokaten sich erkundigen wollen.“

Dann gibt er P. Fischer Anweisungen für seine Verhandlungen mit dem deutschen Pfarrer Thiele, der die Steyler für Shermerville interessiert hatte. Er solle dem Pfarrer sagen: „Der Generalsuperior hätte Bedenken wegen der Fassung und hätte wegen der großen Wichtigkeit der Sache, welche die Grundlage alles unseres Besitzes in Nordamerika werden sollte, um sicherer zu gehen auch von Ihnen ein eingehendes Referat gewünscht. ... Ein Hauptbedenken sei dieses, die Steyler Genossenschaft kaufe, und doch hänge sie nach dem Charter in der Luft und bekomme keinen Besitzstand garantiert.“ Nach der Charter hätte die Steyler Missionsgesellschaft kein Verfügungsrecht über den Besitz, sondern die drei Personen, die den Antrag für die Bewilligung der Charter stellten. Diese seien aber keine Steyler. Im übrigen solle P. Fischer auch mit den anderen beiden Männern sprechen, die zusammen mit Pfarrer Thiele die Antragssteller seien (a.a.O. S. 61 ff).

6. April: P. Peil schreibt an Arnold Janssen

„Am Ostermontag [3.4.] hat nun der Erzbischof [von Chicago] uns mit herzlicher Freude die Zulassung erteilt. Er hat dabei auf das bestimmteste erklärt, dass er wünscht, wir sollten diese Anstalt [Industrieschule] ins Leben rufen“ (a.a.O., S. 71, Fußnote 1 zu Brief 35).

Außerdem „holte P. Peil nach, was er vorher hätte tun müssen, nämlich die Bedeutung von Charter und Nebengesetzen und ihr Verhältnis zueinander zu erklären und ihre Anwendung auf den gegebenen Fall zu illustrieren“. Ferner informierte er Arnold Janssen, dass nach dem Kauf der Farm der bisherige Farmer bis Herbst 1900 bleiben wird, „muss uns jedoch so viel Land abtreten, als wir wünschen“ (a.a.O., S. 71, Fußnote 2 zu Brief 35).

ARGENTINIEN

9. April: Arnold Janssen schreibt einen Rundbrief an alle Mitglieder der SVD in Argentinien

Um sicher zu machen, dass dieses Zirkularschreiben an jeden Mitbruder gelangte, ordnete Arnold Janssen an, „möge jeder hinter seinem Namen 1. das Datum schreiben, 2. das zugewiesene Amt und die Station, 3. seit wann in beiden tätig. Wenn dann so der Brief an mich, sei es im Original, sei es in Kopie (am besten in Kopie) zugeht, so haben wir damit zugleich im General- und zugleich im Praepositur-Archiv zugleich ein bleibendes Dokument über die Anstellung sämtlicher Mitbrüder im Frühjahr 1899.“

Es sind fast 10 Jahre her, dass die ersten Steyler nach Argentinien kamen, und so schrieb Arnold Janssen:

„Von ganzem Herzen wünsche ich Glück zu der hoffnungsreichen Entwicklung der dortigen Praepositur in den nun bald verflossenen 10 Jahren. Welcher Unterschied gegen damals. Damals 2 Priester, Kostgänger bei den Kolonisten in Esperanza, jetzt blühende Niederlassungen in 4 Diözesen. Wohl weiß ich, dass auch jetzt noch manches zu wünschen übrig bleibt. Aber was noch fehlt, wird hoffentlich mit der Zeit mehr und mehr gebessert und ausgefüllt werden, wenn Gott der Herr in Gnaden dazu hilft ...“

Und da jetzt das heilige Pfingstfest naht, so habe ich besondern Grund, Sie alle zu einer immer eifrigeren Verehrung des Heiligen Geistes zu ermahnen. Im letzten Generalkapitel ist beschlossen worden, es soll in jedem Hause der Gesellschaft eine Lampe vor dem Bilde des Heiligen Geistes brennend gehalten werden, wie Sie das sehen werden, wenn seiner Zeit die revidierte Regel an Sie gelangen wird. Aber es wird gut sein, damit schon jetzt zu beginnen zu dem Zwecke, um den guten Fortgang aller Angelegenheiten der Gesellschaft und besonders jetzt in Rom [Approbation der Regel], von Seiner göttlichen Güte zu erflehen. Suchen Sie auch alle, und vorzüglich zum heiligen Pfingstfest, wenigstens einen Altar der Kirche mit einem schönen Bilde des Heiligen Geistes zu schmücken ...“.

Schließlich kam Arnold Janssen auf ein ihm sehr wichtiges pastorales Anliegen zu sprechen: die Formung christlicher Familien – nach dem Vorbild der heiligen Joachim und Anna. Er nennt sie „die großen Patrone der christlichen Eheleute.“ Ferner macht er die interessante Bemerkung, dass zur heiligen Familie nicht nur Jesus, Maria und

Josef gehörten, sondern auch Joachim und Anna. Darum bittet er die Mitbrüder, die Verehrung der heiligen Joachim und Anna nach Kräften zu fördern.“

Zum Schluss des Briefes kommt Arnold Janssen auf die deutsche Neugründung St. Wendel zu sprechen: „Sehr tröstlich ist mir auch eine neue Niederlassung, welche die Güte des Herrn uns bei St. Wendel geschenkt hat. Ich hoffe, dass dieselbe auf die Dauer für die Gesellschaft und die dortige Gegend sehr wichtig werden wird und viele eifrige Missionare und fromme Brüder von dort ausgehen werden in die fremden Erdteile“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 297-300). Einer der vielleicht berühmtesten aus St. Wendel hervorgegangenen Missionare dürfte der kürzlich in St. Wendel verstorbene P. Josef Alt sein, dem unsere gesamte weltweite Arnoldus Familie und auch unsere Arnoldus Familien Geschichte(n) so viele Informationen über Arnold Janssen verdanken. Danke, P. Alt! R.I.P.



UND DAS WORT IST FLEISCH GEWORDEN

*Das Christkind ist das Geschenk der erbarmenden Liebe
der allerheiligsten Dreifaltigkeit.*

Arnold Janssen

GESEGNETE UND FROHE WEIHNACHTEN
Jürgen Ommerborn, Clemens Jansen, Manfred Krause